

reicht: „In der Reichsstatthalterei lag die Entscheidungszentrale für Deportation und Massenmord.“ (S. 477)

Die Gettoverwaltung sorgte währenddessen dafür, dass das „ökonomische Prinzip“ aufrechterhalten wurde (S. 476), dass weiter produziert wurde, dass Aufträge kamen und erfüllt wurden. Doch weist K. angesichts genauer Prüfung der Bilanzen, Rechnungen und Gutachten eine in der Forschung verbreitete Annahme zurück und bilanziert, dass die Geschichte des Gettos „nicht die Geschichte eines erfolgreichen Unternehmens war, sondern lediglich die Geschichte der totalen Ausbeutung von Zwangsarbeitern“ (S. 513). Für Greiser stellte sich heraus, dass der Massenmord finanziell attraktiver war als das Getto selbst, und es lag wohl vor allem an mangelnden Alternativkonzepten und an der Gebundenheit an zahlreiche Großaufträge, die Biebow hektisch im Jahr 1943 an Land gezogen hatte, dass das Getto nicht schon früher aufgelöst wurde. Doch strebten Himmler und Greiser die Liquidierung an. Dafür änderten sie, nachdem Himmler im August 1943 auch zum Reichsinnenminister ernannt worden war, die Konstruktion der Verwaltung des Gettos im Reichsauftrag und tauschten in hohem Maße vor Ort die Verwaltung aus. Prominentestes Beispiel ist hier sicherlich die Ernennung von Gestapochef Otto Bradfisch zum kommissarischen Oberbürgermeister. Durch die militärische Lage wurde die angestrebte Auflösung des Gettos dann im Sommer 1944 beschleunigt und die Massendeportation aller Insassen nach Auschwitz-Birkenau erschien als die einfachste Lösung hierzu. Das letzte Getto auf polnischem Boden hörte auf zu bestehen.

Berlin

Andrea Löw

⁶ Gleichwohl nutzt K. zahlreiche Zeugnisse der im Getto Eingesperrten durchaus umfassend, vor allem die angesprochene Tageschronik ist hier zu nennen.

Bayern und Böhmen. Kontakt, Konflikt, Kultur. Vorträge der Tagung des Hauses der Bayerischen Geschichte und des Collegium Carolinum in Zwiesel vom 2. bis 4. Mai 2005. Hrsg. von Robert Luft und Ludwig Eiber. R. Oldenbourg Verlag. München 2007. 399 S., s/w Abb. ISBN 978-3-486-58372-4 (€ 29,80.)

Die im Jahr 2007 gezeigte Ausstellung „Bayern – Böhmen. 1500 Jahre Nachbarschaft“ erfüllte nicht nur die Erwartungen der kulturell interessierten Öffentlichkeit beiderseits des Böhmerwalds, sondern bot auch äußerst interessante, gelegentlich kontroverse Ansichten sowie Anregungen für die Aufarbeitung tschechischer und bayerischer Geschichte mit Schwerpunkt auf den wechselseitigen Beziehungen und Verflechtungen. Neben dem hervorragenden Katalog entstand zu diesem Anlass eine Reihe begleitender Publikationen. Unter ihnen ragt der zu besprechende Sammelband eindeutig durch Umfang, Bedeutung und den wissenschaftlichen Stellenwert hervor. Er versammelt Beiträge, die bereits auf einer tschechisch-bayerischen Historikerkonferenz gehalten worden waren und für die Tagung in Zwiesel im Jahre 2005 zusammengefasst und überarbeitet wurden. Das Buch überzeugt alleine schon durch seine ausgezeichnete grafische Bearbeitung mit zahlreichen Illustrationen. Das Wichtigste ist jedoch sein wissenschaftlicher Gehalt. Dieses gemeinschaftliche Werk tschechisch-bayerischer Historiografie enthält 17 grundlegende Studien von 18 Autoren (neun Deutschen und neun Tschechen), ergänzt durch einen kritischen wissenschaftlichen Apparat und Anmerkungen, die Hinweise auf weiterführende Forschungen bieten. Mit einer Ausnahme wurden die Beiträge ausschließlich von Männern verfasst.

Die Beiträge sind chronologisch geordnet. Mit dem frühen Mittelalter befasst sich der Aufsatz von Karl Hausberger: „Mission und frühes Christentum. Die kirchlichen Beziehungen zwischen Regensburg und Böhmen bis zur Errichtung des Bistums Prag“. H. beschreibt das allmähliche Vordringen des Christentums in Böhmen durch die Regensburger Mission, kompiliert die Fakten und interpretiert sie neu. Der Zeitraum umfasst weitgehend

die Phase von der Taufe der tschechischen Fürsten in Regensburg im Jahre 845 bis zur Errichtung des Prager Bistums 973. Noch stärker hätte die Tatsache hervorgehoben werden können, dass gerade in Böhmen bis zum 10. Jh. die Einflussphären des westlichen und des östlichen Christentums aufeinander trafen, letztere ein offensichtlich noch lebendiges Erbe des Großmährischen Reiches (wie die altkirchenslavische Liturgie und die byzantinisch beeinflusste Architektur, beispielsweise die Rotunden). Einen interessanten Aspekt der wechselseitigen Wirtschaftsgeschichte enthüllt der Aufsatz von Robert Zaoral über die intensiven Prager Geschäftsbeziehungen mit Nürnberg, Regensburg und Venedig im 13. Jh. Die Argumentationslinie des Vf.s gründet unter anderem auf reichen Münzfunden. Ein grundlegender Beitrag stammt aus der Feder von Lenka Bobková („Bayern und die Oberpfalz in der Politik Karls IV.“), die sich schon seit einiger Zeit auf die Außenpolitik des böhmischen Königs und römischen Kaisers Karl IV. spezialisiert hat. Sie verfolgt in ihrer Studie zwar grundsätzlich den bekannten Konflikt zwischen dem noch amtierenden Kaiser Ludwig dem Bayern und dem neu gewählten römischen König Karl, ihre Aufmerksamkeit gilt aber vorrangig dem Projekt Neuböhmen bzw. dem Versuch des böhmischen Herrschers, auf dem Gebiet der Oberpfalz ein Nebenland der Böhmisches Krone zu errichten. Dann erreichen die Handlungsstränge des Sammelbandes das 15. Jh. mit dem Beitrag „Spuren böhmischer und mährischer Pilger in Bayern und Franken im Spätmittelalter“ von Jan Hrdina. In dem Aufsatz folgt der Verfasser den Spuren böhmischer Wallfahrer in Bayern und Franken während des späten Mittelalters, wobei er auf wenig bekannte Archivquellen zurückgreift. Eher essayistisch konzipiert ist der Beitrag von Václav Bůžek, „Der Adel an der böhmisch-bayerischen Grenze zu Beginn der Neuzeit“. Als Kenner des böhmischen Adels der Frühen Neuzeit liefert B. ein plastisches Bild der Kontakte und Beziehungen des böhmischen und bayerischen Adels im erweiterten Grenzgebiet West- und Südwestböhmens. Dabei konzentriert er sich vor allem auf die besonders bedeutenden Geschlechter der südböhmischen Rosenberger und der westböhmischen Schwamberger. Der bedeutendste tschechische Fachmann für barocke Kunst, Jan Royt, ist Verfasser des Beitrags „Religiöse Beziehungen zwischen Böhmen und Bayern im 17. und 18. Jahrhundert“ über die religiösen Kontakte innerhalb des kulturell hochentwickelten Barockmilieus im katholischen Süden Mitteleuropas. Vor allem Bayern lieferte dem böhmischen Barock wertvolle Impulse und nicht zuletzt auch Künstlerpersönlichkeiten wie die Familie Dientzenhofer, ohne deren Wirken die böhmische Barocklandschaft undenkbar wäre. Mit eben dieser Frage des bayerischen Beitrags zur Entwicklung des barocken Böhmens befasst sich auch die Abhandlung „Die Dientzenhofer und die kurvierte Architektur in Bayern und Böhmen“ von Robert Stalla.

Die Mehrzahl der Beiträge ist jedoch bei den tschechisch-bayerischen Kontakten der Neuzeit, also im 19. und 20. Jh., angesiedelt. Diese zweite Zeitschiene eröffnet ein Aufsatz von Reinhard Haller, der das wenig bekannte Migrationsverhalten im tschechisch-bayerischen Grenzgebiet verfolgt. Sachkundig ist der Beitrag von Jiří Kořalka zur „Nationsbildung im 19. Jahrhundert: böhmisch-bayerische Bezüge“. Als intimer Kenner der tschechischen nationalen Erweckung analysiert er überzeugend und klar die tschechisch-bayerischen Beziehungen und Berührungspunkte in der Zeit der aufkommenden Nationalbewegungen. Neben dem erwähnten Aufsatz Stallas lässt sich nur noch ein einziger Beitrag der kunsthistorischen Thematik zuordnen: „Künstlerische Verbindung zwischen Prag und München um die Mitte des 19. Jahrhunderts“ von Roman Prahl. Der Einfluss der Münchner Kunstakademie auf die tschechische Historien-, die romantische und Akademiemalerei war in der Tat stark. Komplexe Segmente der neuesten Geschichte betreffen die Aufsätze von René Küpper („Bayern und Böhmen von ‚München 1938‘ bis zum Ende des ‚Protektorats‘ unter deutscher Besatzung 1945“) und Adrian von Arburg („Migrationsprozesse in der Tschechoslowakei. Die Vertreibung der Deutschen und ihre binnenstaatlichen Folgen 1945-1950“). Dem Wandel der Einstellung der sudetendeutschen Aussiedler in der Nachkriegszeit widmet sich K. Erik Franzen („Von ungeliebten Fremden zum ‚vierten bayerischen Stamm‘. Die Sudetendeutschen in Bayern nach dem

zweiten Weltkrieg“). Eher persönliche Reflexionen über die tschechisch-bayerische Gegenseitigkeit und Solidarität unter Demokraten lässt der Beitrag von Vilém Prečan („Diese Begegnung mit Deutschland war für mich sehr wichtig“ (Zeitzeugengespräch)“) erkennen, dessen Verfasser im bayerischen Exil vor 1989 Unterstützung und Zuflucht vor der kommunistischen Diktatur in der Tschechoslowakei fand. An der Grenze zwischen Politologie und Soziologie ist die Betrachtung von Michael Weigl („Die identitätsstiftende Wirkung der bayerisch-böhmischen Grenze in der Gegenwart“) angesiedelt. Außerordentlich interessant und von hohem Informationswert ist der letzte Beitrag von Jaroslav Pánek („Reflexionen über die bayerisch-böhmischen Beziehungen und über die unterschiedlichen Sichtweisen“). P. macht sich Gedanken über die unterschiedlichen historiografischen Zugangsweisen und Wertungen bei der Einschätzung geschichtlich entscheidender Phasen und der wechselseitigen bayerisch-tschechischen Beziehungen. Das hier besprochene Buch wird sicherlich seinen Weg nicht nur zu den Fachleuten, sondern auch zu einem erweiterten Kreis historisch Interessierter und hoffentlich auch zu den Studenten finden. Deshalb sei zum Schluss eine kleine Anregung erlaubt: Die Redaktion möge einen Abschnitt mit kurzgefasstem Lebenslauf und wissenschaftlichem Hintergrund der einzelnen Autoren einfügen. Nicht jeder tschechische oder deutsche Leser weiß, welche wissenschaftliche Position die einzelnen Verfasser einnehmen, gerade, wenn sie in dem jeweils anderen Staat arbeiten.

Pilsen (Plzeň)

Milada Krausová, Jan Kumpera

Rezidence a správní sídla v zemích České koruny ve 14.-17. století. Korunní země v dějinách českého státu III. Sborník příspěvků z mezinárodního kolokvia konaného ve dnech 29.-31. března 2006 v Clam-Gallasově paláci v Praze. [Residenzen und Verwaltungssitze in den Ländern der Böhmisches Krone im 14.-17. Jh. Die Kronländer in der Geschichte des böhmischen Staates III. Sammelband der Beiträge des internationalen Kolloquiums vom 29. bis 31. März im Clam-Gallas-Palais zu Prag.] Hrsg. von Lenka Bobková und Jana Konvičná. (Opera Facultatis philosophicae Universitatis Carolinae Pragensis, Bd. 4.) TOGGA. Praha 2007. 591 S., s/w Abb., Farbbabb. a. 16 Bildtaf. ISBN: 978-80-7308188-1.

Im Rahmen eines bereits seit mehreren Jahren laufenden, an der Philosophischen Fakultät der Prager Karlsuniversität angesiedelten groß angelegten Forschungsprojekts „Die böhmischen Länder inmitten Europas in der Vergangenheit und heute“ sind auch mehrere internationale Kolloquien abgehalten worden, deren Ergebnisse in Buchform vorliegen. Nachdem die beiden ersten Tagungen unterschiedlichen Aspekten der Gegensatzpaare ‚Integratives und Partikuläres‘ bzw. ‚Gemeinsames und Trennendes‘ gewidmet waren¹, stand die dritte Veranstaltung im Frühjahr 2006 – zweifellos in bewusster thematischer Anknüpfung an die große Karlsaustellung auf der Prager Burg² – im Zeichen der

¹ Korunní země v dějinách českého státu. I. Integrační a partikulární rysy českého státu v pozdním středověku [Die Kronländer in der Geschichte des böhmischen Staates. I. Integrative und partikuläre Züge des böhmischen Staates im Spätmittelalter], hrsg. von LENKA BOBKOVÁ, Praha 2003; Korunní země v dějinách českého státu. II. Společné a rozdílné – Česká koruna v životě a vědomí jejích obyvatel ve 14.-16. století [Die Kronländer in der Geschichte des böhmischen Staates. II. Gemeinsames und Trennendes – Die Böhmisches Krone im Leben und Bewusstsein ihrer Bewohner im 14.-16. Jh.], hrsg. von LENKA BOBKOVÁ und JANA KONVIČNÁ, Praha 2005.

² Vgl. die Besprechung des Ausstellungskatalogs durch den Rezensenten in: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 56 (2007), S. 434 f.